**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

Heft: 37

Artikel: Ueber die schweizerischen Lehrwerkstätten, die Berufslehren beim

Meister und die Berufswahl [Schluss]

Autor: J.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578585

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Organisation ber Lehrlingsprüfungen wünschoar wäre und was zur balbigen Ausstührung genannter Beschlüsse gethan werben könnte. Aus der Kette der vielen wohlgemeinten Bestrebungen zur Hebung des gewerblichen Lehrlingswesens tritt an wirklich praktischen Leistungen die erweiterte Organisation der Lehrlingsprüfungen als schönster King hervor. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten dieser Organisation glücklich überstanden, dürsen wir uns getrost weitern und größern Aufgaben auf diesem dankbaren Gebiete zuwenden. Denn die andern gleichwertigen Kinge jener Kette verdienen nicht minder gehegt und gepflegt zu werden. Wenn sich der gute Willen und das richtige Verständnis der zunächst beteiligten Kreise bekunden, werden sich, so gut wie für die Lehrlingsprüfungen, auch die erforderlichen Mittel sinden und nirgends erhebliche Hindernissse im Wege stehen.

Der Ranton Thurgau ift mit gutem Beispiel boran= gegangen. Im letten Frühjahr haben nämlich ber Berband thurgauifcher Gewerbevereine, ber thurgauische Sandels- und Bemerbeverein und die kantonale Gemeinnütige Befellichaft fich bie gemeinsame Aufgabe geftellt, gur Forderung bes Lehrlingswefens im Ranton beizutragen burch annähernb Dieselben Mittel, wie fie in obgenanntem Beschluffe (3 ffer 4, litt. a-k) aufgeführt find. Bu biefem 3mede murde eine Rommiffion von 9 Mitgliedern gewählt in ber Beife, bag je 4 Mitglieder burch ben fantonalen Gewerbeverband und burch bie kantonale Gemeinnütige Gesellschaft, 1 Mitglieb burch den fantonalen Sandels- und Gewerbeverein ernannt werben. Die für Stipenbien und Berwaltungstoften nötigen Belbmittel werden aufgebracht burch Beiträge ber beteiligten Bereine, allfällige Staatsbeitrage, freiwillige Beitrage und Legate und burch Rudzahlung ber erteilten Stipenbien. Die Institution hat ihre Thatigkeit bereits begonnen und u. a. bestimmt, daß in allen Fällen, in welchen die Mitwirfung ber Kommission bei ber Unterbringung ober Unterstützung bon Lehrlingen ftatifindet, beim Abichluß bes Lehrvertrages nur das Formular des Schweizer. Gewerbevereins zur Anwendung tomme und daß der Lehrling verpflichtet werde, an ben Lehr= lingsprüfungen Teil zu nehmen.

Aehnliche Institutionen bestehen schon in verschiedenen Orten der Schweiz — Lehrlingspatronate u. das. 3. B. in Chur, Herisau, Bern, Aarau; doch wäre es wünschenswert, daß die Organe der daselbst bestehenden Gewerbevereine mit denselben in bessere Fühlung treten und darauf Bedacht nehmen wollten, daß jene Institutionen im Sinne unserer vorererwähnten Beschlüsse reorganissert und erweitert, sowie in bessere Uebereinstimmung mit den Anforderungen der gewerdslichen Proxis gebracht werden könnten.

Wir werben uns nunmehr auch mit ber Schweizerischen Gemeinnütigen Gesellschaft in Berbindung feten, um bahin gu wirken, bag beren Organe in ben einzelnen Rantonen ober Ortichaften ebenfalls gemeinsam mit ben gewerblichen Bereinen besondere Rommiffionen gur Fürsorge für die gewerbliche Jugend gu fonstituieren sich bemühen. Mögen baber unsere Seftionen überall wo möglich selbst die Initiative ergreifen, ober bann, falls von Seite gemeinnütiger Befellichaften an fie bie Ginladung ergeht, nach beften Rräften babei mitwirken. Soweit wir konnen, werden wir gerne burch Auskunft und Raterteilung mithelfen. Solche Ginrichtungen muffen jeweilen ben örtlichen Berhältniffen angepaßt und fönnen also nicht wohl von einer Centralstelle aus organifiert werben. Gs bedarf ber begeifterten Initiative und thatfräftigen Anhandnahme lokaler Organe, die ihren gemeinnütigen Sinn, ihre prattifchen Erfahrungen vereinigen gu einem gemeinsamen menschenfreundlichen und gewerbefördernden Werke!

#### (Schluß folgt.)

Kreisschreiben Rr. 138 fam für biese Rummer zu spät und wird in nächster Rummer erscheinen.

# Neber die schweizerischen Lehrwertstätten, die Berufslehren beim Meister und die Berufswahl.

Der Lehrmeifter foll, wenn ein Lehrling bei ihm in bie beftimmte Probezeit eintritt, benfelben gemiffenhaft nach feinen Talenten und Eigenschaften prüfen, ob derfelbe fich für diefen Beruf eignet. Findet ber Meifter bas Gegenteil, fo foll er ben Lehrling aus befagten Grunden an bas Batronat gurudweisen, welches bann bem Lehrling weiter an die Sand geht: benn es ift eine Pflichtvergeffenheit, ja geradezu eine Schlechtigkeit, wenn ein Meister sieht, daß fich ber Lehrling gar nicht für ben Beruf eignet und er ftellt benfelben boch ein, einzig damit er wieder etwas Beld in die Sand bekommt. Spater heißt cs: Mus biefem Burichen fann man nichts machen, man bringt nichts in ihn hinein; er ift ein Dumm= topf 2c. Diefer Buntt wird fpater bei Befprechung ber Berufsmahl erörtert merben, benn folche Fälle gibt es in Benüge. Der Lehrling foll von Anfang an an Bunktlichkeit und Erafti:at gewöhnt und vom Meifter als Familienmitglied betrachtet und behandelt merden. Er foll beim Meifter nab nicht außer bem Saus Roft und Logis haben. Der Meifter lehre ben Lehrling gewiffenhaft ben Beruf, gebe ihm Theorie im Brichnen, Materialfunde, über ausjuführende und ausgeführte Arbeiten; er schicke ihn in bie am Octe bestehenden Fortbilbungs-, Sandwerker- ober Bewerbeschulen. Der Lehrmeifter sei beforgt, daß der Lehr= ling nach feinem Bekenntniß an Sonn= und Feiertagen ben Gottesbienft besucht; er mache in und außer bem Saus über fein fittliches Betragen.

Der Lehrling soll während der Arbeitszeit zn keinen als beruflichen Arbeiten verwendet werden; er soll an seiner Arbeit bleiben können und nicht den Gesellen den Handlanger machen. Das Lehrlingspationat sührt Kontrolle über sämtliche Lehrlinge des Kantons, es überwacht dieselben, es entssendet im Laufe des Jahres zu unbestimmter Zeit Abgeordnete, Experten, um Nachschau in den Lehrwerkstätten zu halten und danüber Bericht zu erstatten.

Die viele Lehrlinge foll und barf ber Lehrmeifter halten, bamit fein Beschäft nicht gefährdet und ber Lehrling nicht benachteiligt ift? Ich ftelle mir bie Sache fo bor: In einer fleineren Werkstätte von 2-3-4 Befellen dürfen ebensoviele Lehrlinge fein. Aber wie follen und durfen bie Behrlinge ber Reihenfolge nach eingestellt werben? Der erfte foll wenigstens 3/4 Jahre in der Lehre sein bis ein zweiter ein= trifft n. s. f. Das ware so ziemlich der richtige Gang, die= felben heranguziehen. Man verfteht unter Befelle einen Arbeiter, ber etwas Rechtes, Gelbstftanbiges leiften fann. Dit trifft aber bas alte Motto nicht ein: "Meister ift, ber was erfann, Befelle ift, ber mas fann, Lehrling ift jebermann", benn es ift manchmal ber Fall, daß man 4-5 junge Arbeiter einftellt und einer fann weniger als ber andere. Das find Folgen Schlechter Lehren. Der Lehrling wird nach ben Bestimmungen bes Patronats vertragsmäßig aufgedungen; allfällige Rlagen und Beschwerden find an das Patronat zu richten, welches ben Streit ausmitteln wird. Bu empfehlen und bon großem Borteil für eine Lehre und Beruf mare, wenn fich die Geschäfte mehr spezialifieren würden, 3. B. bei Schreinern. Da find zwei große Bebiete, die Möbel- und bie Bauschreinerei. Ich glaube, es wäre von großem und praftischem Nugen, wenn sich einer als Möbel- und ein anberer als Baufchreiner ausbilben murbe. Dann murbe jeber gemiß prattifcher und tüchtiger werben, als wenn einer beibe Zweige gusammenbetreibt. Da jest bie prattifche Lehre burch die Schule bedeutend an Zeit verfürzt wird, fo möchte ich bei verschiedenen Berufen die Lehrzeit von 3 auf 31/2 Sahre verlängert wiffen, benn zu furze Lehren find nicht von Gutem. Soll und wird ein Lehrmeifter biefen Anforberungen entsprechen, so soll er aber auch für feine große Mühe und Aufopferung bedeutend beffer honoriert merben, wie bis dato; dann wird sich auch mancher tüchtige Meister zu Stadt und zu Land wieder als Lehrmeister sinden lassen. Ich bin der festen lleberzeugung, daß die Berufslehre beim Meister, wenn dieselbe vom Fundament aus in die richtige Bahn geleitet wird, mit bedeutend weniger Kosten die Lehre werkstäten mehr als ersehen kann. Als erste Grundlage zu der guten Bestrebung wäre die Gründung eines kantonalen Lehrlingsfonds vorzunehmen.

Das Lehrlingspatronat würde bemüht sein, alle möglichen Quellen bahinein sließen zu lassen, da würde sich gewiß für das eble Unternehmen manche milde Hand öffnen, und unser Bater Bund würde den Segen darüber entfalten; dann könnte manchem sähigen, aber armen Knaben geholsen werden, wo er unter jetzigen Umständen meistens mit einem ganz kleinen Lehrgeld zu einem Meister gedungen wird, wo er absolut nichts rechtes lernt und den Nachteil sur's ganze Leben hat. Auf diesen Grundlagen könnte dem Handwerkersstand wieder auf die alten Ehren und Rechte verholsen werden. Dann würden wir wieder gute Arbeiter und tüchtige Meister erhalten; dann käme das alte Sprichwort wieder zu seiner Geltung: "Das Handwerk hat seinen goldenen Boden."

Die Berufswahl ift von größter Wichtigkeit; sie ist bie Entscheibung für's ganze Leben, von welchem alsdann die ganze Jukunft, das Schickfal, das Streben, die Stellung, die ganze Wohlfahrt abhängt. Ihr Eltern, Vormünder, seid also sehr vorsichtig für eure Jünglinge und Jungfrauen, was sie werden wollen und sollen, erforschet sie genau, für was sie sich eignen.

Ich will nur ein Beispiel vorsühren: Ein Jüngling hat Lust, das Schreinerhandwerk zu erlernen, er tritt bei einem sehr tüchtigen und gewissenhaften Meister in die Lehre, vorzesehene Probezeit. Der Lehrmeister sindet aber schon in kurzer Zeit, daß der Bursche sich für diesen Beruf gar nicht eignet und aus demselben nichts tüchtiges werden kann; denn es sehlen ihm die Talente. Was soll der Lehrmeister thun? Soll er den Lehrling in die Lehre nehmen, ihm das Geld abnehmen und mit ihm die Zehre nehmen, ihm das Geld abnehmen und mit ihm die Zeit vergeuden, und wenn die Lehrzeit vollendet, so kann man den Burschen nirgends gebrauchen. Solche junge Leute kommen dann gerne auf Abwege. Nein, dieser Lehrmeister soll den Knaben nach der Probezeit zurückweisen, er soll sich einem andern Beruf widmen, wo er besser paßt, wo er später sein Auskommen sindet.

Mit Recht sagt Göthe:
"Wohl unglückselig ist ber Mann,
Der unterläßt bas, was er kann,
Und unterfängt sich, was er nicht versteht;
Kein Wunder, daß er zu Grunde geht."

J. S. in A.

### Wie stellt man technische Fragen?

Mancher wird wohl benken: Frage ist Frage, die Hauptache bleibt immer eine richtige Antwort. Daß dies leiber
nicht die richtige Ansicht sein kann, wird durch einen Blick
auf den technischen Fragekasten bewiesen. Wie mancher Frage
begegnen wir dort, welche so dunkel gehalten ist, wie die
Antworten des delphischen Orakels. Biele Stunden emsigen
Nachdenkens, welche Anzahl engbeschriebener Seiten werden
von den Mitarbeitern in den weitgeöffneten Rachen der Verzegeblichkeit geworsen. Warum? Weil sie erraten müssen, was
der Fragesteller eigentlich wissen will.

Nehmen wir einen andern Fall. Der Fragesteller weiß wohl auszudrücken, was er eigentlich erfahren will, doch kleibet er die Frage in ein so dürftiges Gewand, daß der Beantworter dies unvollständig bekleidete Geschöpf mit allerlei Stücken aus seiner eigenen Garberobe behängen muß, ohne dabei zu wissen, ob er das Rechte getroffen hat, um es in die Gesellschaft einführen zu können. Man verlangt gewissermaßen die Auflösung einer Gleichung, ohne die bekannten Größen derselben anzugeben. Die Bestimmung der Unbekannten fördert darum oft die tollsten Wahrscheinlichkeitss

rechnungen an bas Tageslicht; wahrlich nicht gur größeren Shre unseres technischen Fragekaftens.

Der gewöhnliche Anfang unserer Antworten, besonbers bei Fragen, welche dem physikalischetechnischen Gebiete angeshören, ift etwa folgender: der Fragesteller hätte noch dies oder jenes angeben müssen, um eine genaue Antwort zu ersmöglichen. Man gibt sich an die Arbeit unter selbsterdachten Boraussetzungen, und das Resultat ist gewöhnlich, daß man den Nagel nicht auf den Kopf getroffen hat. Wie oft muß der Mitarbeiter sich später selbst an die Stirne schlagen und sich betrübt die gestügelten Worte eines römischen Philosophen zurusen: Hättest Du geschwiegen, dann wärest Du ein Weiser geblieben!

Warum biefes? Man zeigte ihm die Knochen und er versirrte fich auf der Suche nach dem zugehörenden Fleisch.

Much in ben Fragen erkennt man die Scharfe bes Beiftes und jeder Werkmeifter, als Angehöriger eines Standes, an welchem die Zukunft mit ber riesenhaft gewachsenen Technik. mit ben immer ftarter werbenden focialpolitischen Bellen= ichlägen mehr und mehr Anforderungen ftellen wird, hat die Pflicht, die Waffen feines Berftandes gu ichleifen und wenn er befürchtet, daß fie noch schartig find, fo spiele er damit nicht auf ben Stragen, sonbern verbeffere fie in raftlofer Arbeit zu Sause, um am Tage ber Entscheidung mit blit= blankem Schilbe und schneibigem Schwerte um "Sein ober Richtsein" fampfen gu konnen. Doch bamit fei nicht gesagt, baß jeber, ber feiner Sache nicht ficher ift, schweigen foll. Es gibt so manchen Ausweg. Biebe fich keiner hinter bie Ausflucht zurud, "ich geniere mich". Freilich wird mancher fagen: Bozu haben wir die Redaktion, wenn fie uns nicht auf die Unvollständigkeit unserer Fragen aufmerksam macht ? Doch wer das vielgeplagte Leben eines Redaktors nur gu einem geringen Teile fennt, wird folden Ermägungen feinen Spielraum geben.

Wir haben geglaubt, diesen jüngst in der "Werkmeister= zeitung" veröffentlichten Stoßseufger unseren Lefern gur gefl. Nachachtung hier wiedergeben zu follen, war er uns boch fo recht aus der Seele geschrieben. Auch in unserm Leserkreis kranken die weitaus meisten Anfragen an jenem gerügten Uebelftand ber Unvollständigkeit. Wir können im eigensten Interesse der Herren Fragesteller nicht oft und dringend genug die Forderung wiederholen, die Fragen ja recht ausführlich gu ftellen. Wir wollen uns lieber burch eine vier Seiten lange Anfrage hindurchlesen, als aus einigen wenigen, knapp= gehaltenen Andeutungen alle möglichen Ginzelheiten des fraglichen Gegenftandes erraten. Der Meifter entschuldige fich nicht bamit, er habe zu wenig Zeit, ausführlich zu schreiben, burch bas infolge mangelhafter Fragestellung notwendig werdende Sin= und Berichreiben geht noch viel mehr Zeit verloren, und die Antwort kann unter Umftänden für den beabsichtigten Zwed zu fpat eintreffen. Darum möchten wir möglichfte Ausführlichkeit ber Fragen nochmals bringenb empfehlen.

# Cleftrotednische Mundichau.

Elektrizitätswerk Bözingen-Biel. Dem "Hanbelscourier" in Biel wird geschrieben: Montag Mittag versammelte sich im "Case Pfund" der Hand werkerverein Biels, um die seit 3/4 Jahren in Betrieb befindliche elektrisch e Kraftübertragung Bözingen = Biel zu besichtigen und darnach zu beurteilen, ob es wohl angebracht erscheine, die elektrische Kraft auch dem Kleingewerbe nutzbar zu machen. Da diese Frage augenblicklich unserer Baterstadt sehr am Herzen liegt, ist es wohl angebracht, nochmals auf die schon einmal besprochene Unlage zurüczusommen. Die Herren Blösch, Schwad & Cie. besigen bei normalem Wasserstand eine Kraft von 7-—800 Pferden, die n. a. eine Turbine von J. Rieter n. Cie. in Winterthur treibt. Dieselbe leistet 350 Pferde und wird durch einen ausgezeichneten Regulator